

# Christlicher Textilarbeiter

## Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: F. S. J. Reich in Arefeld  
Weststraße 25  
Besuche und sonstige Beiträge sind bis Dienstag morgens an die  
Redaktion in Arefeld einzuliefern

Anzeigen kosten die 6spaltige Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.  
Beilagen werden mit 5 Pf. das Tausend berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag u. b.  
kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.  
Expedition, Druck und Verlag von Job. van Veen  
Arefeld Guth Str. 65.

3. Jahrgang

Arefeld, Samstag, den 21. Dezember 1901.

(Auflage 16.000.)

Nr. 51.

### Zur gefl. Beachtung!

An die Bezirksvorsitzenden und Berichterstatter richten wir die dringende Bitte, Beiträge für die nächste Nummer uns schon jetzt zuzusenden. Da des hohen Weihnachtsfestes wegen der Druck und Versand der nächsten Nummer bereits am nächsten Dienstag, den 24. Dezember, gesch. hen muß, so können Einsendungen, welche nicht spätestens am Montag Morgen in unsern Händen sind, nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Redaktion.

### Die „Auserwählten“!

Die Zeiten sind schlecht, nirgendwo ist Leben und Bewegung in den Geschäften und Betrieben vorhanden, wie es im Interesse des allgemeinen Volkswohls notwendig wäre. Die sieben fetten Jahre sind vorüber, die Bankrotts und die Kriege in China und Soudan haben eine Unsicherheit und vielfach eine Zurückhaltung gebracht, die der Industrie und dem Handel schweren Schaden zugefügt. Dazu kommen die neuen technischen Erfindungen, die eine Neugier jagt die andere, findige Köpfe grub in darüber nach, wie es möglich gemacht werden kann, noch immer schneller zu fabricieren. Auf der einen Seite findet man also eine Massenproduktion, auf der andern eine Unterkonsumtion. Solches trifft auch vielfach in der Textilindustrie zu. Kein Wunder, daß da mancher Fabrikant, der früher in den letzten Jahren tausende Marken Gewinn mühelos in die Taschen wandern lassen konnte, heute griesgrämig wird. „Das Geschäft bringt nicht mehr genug ein“, das heißt, nicht genug im Sinne vieler Fabrikanten. Zwar werden vielfach enorme Abzüge gemacht am Arbeitslohn, auch sonstige Bezahlungen von Nebenarbeiten usw. werden reduziert, aber es ist nur ein kleiner Faden und nicht durchschlagend für den „gewaltigen“ Gewinnsausfall. Die Unterproduktion wird dadurch ebenfalls nicht beseitigt, und da greift nun mancher Fabrikant zu dem nach seiner Ansicht zwar berechtigten, aber nach Ansicht der Arbeiter nicht immer einwandfreien Kundigen von Arbeitern. „Maßregelungen“ nennt man derartige Entlassungen, und zwar mit Recht, unsere Mitglieder wissen ein Liedchen davon zu singen.

Oder wie nennt die Allgemeinheit ein Verfahren, welches darin besteht, daß Arbeiter, die 10, 15, 20, ja sogar 28 Jahre in einer Fabrik gearbeitet haben, die Kündigung erhalten? Ist das nicht der sicherste Beweis, daß solche Fabrikanten, welche so gerne die Arbeiter bei gewissen Vorkommnissen an ihre Christenpflichten erinnern, entweder das zweite Gebot Gottes gar nicht kennen oder einfach ignorieren? Ist ferner nicht dadurch bewiesen, daß man nach wie vor den „Herrenstandpunkt“ rücksichtslos vertritt? Fällt damit nicht der Vorwurf der freien Gewerkschaftler in sich zusammen, der dahingehet und immer wieder von neuem erhoben wird, die christlichen Gewerkschaften lägen mit den Fabrikanten unter einer Decke? Es liegt uns fern, boehast zu sein, vielleicht ließe sich der Spieß mal umdrehen. Gewiß, wir wollen möglichst friedlich, gemeinsam mit den Fabrikanten verkehren und verhandeln, wollen soviel wie möglich Gensätze auszugleichen und zu beseitigen versuchen, wollen den Arbeitgeber, Arbeitgeber sein lassen und ihm „sein Recht“, soweit es ihm zusteht, lassen; verfährt man aber in der oben angegebenen Weise, dann zeigen solche Arbeitgeber, daß sie ein Recht beanspruchen, welches genau so aussieht wie das Recht des Juden Sisyphos. Ein solches Recht kann und darf der christliche Verband nicht billigen und gutheißen. Wir sind freie deutsche Arbeiter, wir kennen unsere Pflichten ganz genau, wissen, daß unser Recht dort aufhört, wo das Recht eines andern anfängt, wissen aber auch, daß das Recht der Arbeitgeber da ebenfalls seine Grenze findet! Was glaubt man denn damit zu erreichen, daß man solchen ruhigen und treuen Arbeitern unter oft nichtigen Vorwänden kündigt? Glaubt man dieselben oder die andern Arbeiter dadurch zur Zufriedenheit zu erziehen? O, man täusche sich nicht, das Gegenteil tritt ein. Die Entlassung und Ausbreitung der Sozialdemokratie ist ein Produkt dieses Systems und sollte solchen Fabrikanten als Lehre dienen, wenn sie nicht oft mit Blindheit geschlagen wären. Es geht in diesen Fällen genau so, wie mit einem Weidenstamme, den man brechen will. Man biegt und biegt denselben, bald hierhin bald dorthin, jedoch, je tiefer man ihn biegt, je wichtiger schnell er zurück, man „bricht“ ihn eben nicht. Vielleicht glaubt

man auch, die Leute durch die Arbeits- und Verdienstlosigkeit „still“ zu machen, doch auch weit gefehlt: solche Leute haben ein Recht auf Unterstützung, und die selbe muß und wird ihnen insoweit zu teil werden, daß sie vor der schlimmsten Not geschützt sind. Diese „Getroffenen“ werden erst recht reden, werden Agitatoren, werden von Versammlung zu Versammlung wandern, die Manipulationen solcher Herren schildern und gegen dieselben zeugen. Doch halt! vielleicht gibt man sich dem Wahne hin, dadurch die Organisation zu zertrümmern? Wahne heißt ein solches Beginnen und das mit Recht. Oder glaubt man allen Ernstes, den „christlichen Textilarbeiterverband“, welcher über 13.000 Mitglieder und eine gute Kasse verfügt und noch täglich seine Wurzeln immer weiter schlägt, auszurotten? Man lasse ab davon, schon mancher hat sich betreffs der christlichen Gewerkschaften getäuscht, schon mancher hat davon ablassen müssen, und wenn er es noch so „diabolisch geschickt“ anfangt; mancher harte Kopf ist schon an der geschlossenen Bilanz zerschellt, und auch mancher Fabrikant, der nur sein „eigenes Ich“ kennt und gelten lassen will, wird diese Erfahrung machen und sollte sein Kopf auch noch härter sein, wie alle Köpfe, welche eine Sprengung der christlichen Gewerkschaften versucht haben, zusammengekommen. Es wird der Fluch der Maßregelungen sein, daß die Gensätze verschärft und der Klassenhaß genährt wird. Aber — jetzt kommt das große Aber — den Schaden werden die Arbeitgeber selbst haben, und den Nutzen haben diejenigen, die ganz genau den nämlichen Kur-Macht-Standpunkt als Arbeiter einnehmen. Doch, werden wir christlich organisierte Arbeiter durch solche Nadelstiche nicht „konfus“, wir haben die Pflicht, derartigen Provokationen, die man jetzt in der schlechten Zeit vornimmt, auszuweichen, so lange es nur eben möglich ist.

Schreiben wir aber mit ehernem Griffel diese Drangsalierungen und Manipulationen in das Buch „Arbeiterbewegung“ ein. Auf das „Heute“ wird ein „Morgen“ folgen, gerade so gut, wie auf Regen Sonnenschein. Die christlichen Gewerkschaften werden triumphieren, den Unterdrückten, welche dieselben vernichten wollen, zum Trutz und den Arbeitern, welche sie zu vertretzen und vor Schaden zu bewahren haben, zum Schutz. Wir werden in den nächsten Nummern vielleicht solche Fabriken haben und die Motive, unter denen die Arbeiter gekündigt wurden, veröffentlichen.

Zur Nachachtung für Arbeitgeber, welche aus Arbeitsmangel (also keine Maßregelungen) Arbeiter entlassen müssen, diene folgendes:

Berlin. Eine hiesige große Brauerei (Schultheiß), deren Betrieb als musterhaft organisiert gilt, hat ihren Arbeitern angekündigt, daß in Zukunft vielleicht Entlassungen in größerer Zahl vorgenommen werden müßten. Die Entlassenen, soweit thürlich Unerheiratete, dürften eine Beschäftigung suchen, würden aber während der Dauer ihrer Arbeitslosigkeit die Hälfte ihres Lohnes weiter ausgezahlt erhalten. Bei steigender Konjunktur würden sie dann sofort wieder eingestellt.

Direktor dieser Brauerei ist Herr Koeslke. Es ist dies derselbe Herr, der in einer Versammlung der Ortsgruppe Berlin der Gesellschaft für soziale Reform den Vortrag über die Aufgaben der bürgerlichen Klassen in sozialer Beziehung hielt. Die obige Notiz zeigt, daß Herr Koeslke seine Worte auch in Taten umsetzt.

### S. Briefe aus Süddeutschland.

I.

Seitdem unser Centralverband ins Leben getreten ist, war es naturgemäß das Bestreben der Centralleitung, die einzelnen, noch abseits stehenden christlichen Textilarbeiterorganisationen für den Anschluß an den Centralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands zu gewinnen. Nachdem der Dürener Verband anerkannter Weise sich uns recht bald angeschlossen resp. einen dahin gehenden Beschluß gefaßt hatte, blieben der Fuldaer Lokalverband und der bayerische Textilarbeiterverband noch allein übrig. Mit der Leitung des kleinen Textilarbeiterverbandes in Fulda wurde bereits mehrfach über die Frage des Anschlusses korrespondiert, leider ohne Erfolg. Dies negative Resultat ist durchaus nicht verwunderlich, da bekanntlich das kurze, geschriebene Wort selten die gewünschte Wirkung in solchen Fällen ausübt.

Neulich lag die Angelegenheit bez. des bayerischen Verbandes. Auf dem letzten christlichen Gewerkschaftskongress wurden die ersten, kräftigen Versuche zur Gewinnung dieser süddeutschen Kollegen an die Adresse der Vertreter dieses Verbandes gerichtet und — die Vor-

teile der Centralisation würdigend — versprochen die Herren auch, in unserm Sinne thätig zu sein. Die Unterhandlungen zogen sich aus verschiedenen Gründen in die Länge, bis kürzlich seitens der Leitung des bayerischen Landeskartells und insbesondere vom Sekretär Braun erklärt wurde, daß nunmehr die Aussichten für eine Vereinigung gut, der gegenwärtige Zeitpunkt sogar der einzig günstige sei, nur müsse seitens der Centralleitung unseres Verbandes an Agitationskosten nicht gespart und der Vorsitzende behufs Propaganda für den Plan nach Bayern kommen.

Nachdem daraufhin der Centralvorstand die projektirte Tour, die sich auch auf Baden und Elsaß erstrecken sollte, gutgeheißen, begab ich mich am 6. Dezember auf die Reise. Bemerkte sei, daß dieselbe zu dieser Jahreszeit nicht gerade eine „Vergnügungstour“ genannt werden kann, obgleich manche Gegend auch in ihrem winterlichen Kleide der Reize nicht entbehrt. Arbeit gibts in Fülle, es sind eine ganze Reihe von Agitationsversammlungen vorgelesen.

Zunächst gieng nach Fulda, wo am Abend des 6. Dez. bereits eine Versammlung (siehe vor. Nr.) stattfand. In dieser Stadt könnte die Bewegung in höherer Blüte stehen, jedoch bilden bei den Textilarbeitern Furcht und Interesslosigkeit die Hauptgegner. Der Lokalverband unserer Berufsge nossen hatte gemeinsam mit den Holz-, Bau- und Metallarbeitern ein Kartell ins Leben gerufen und — abgesehen vom Metallarbeiterverband, der fast ganz eingegangen ist — war die Thätigkeit der tüchtigen Leiter von Erfolg gekrönt. Bei den Textilarbeitern kann man zwar von großen Resultaten trotz der Mühe der wackeren Vorstandsmitglieder nicht reden, allein jedenfalls war der Umstand, daß man allein und gesondert da stand, nicht geeignet, das Vertrauen der Arbeiterchaft zu stärken. Das Resultat der Versammlung war ein nach Lage der Verhältnisse sehr zufriedenstellendes — der Lokalverband löst sich auf und tritt am 1. Januar zu uns über, ferner meldeten sich viele neue Kollegen — und steht zu hoffen, daß die Fuldaer Kollegen sich nunmehr auflossen, um bald mit in erster Reihe zu marchieren. Mögen sie den schönen Ratschlägen ihrer bewährten Freunde (wie z. B. des Herrn Stadtverordneten Kapp) folgen zu ihrem eigenen Wohle.

Der folgende Tag, 7. Dez., gehörte bereits Bayern und zwar war es die Stadt Forchheim, wo eine Versammlung angekündigt war. Unglücklicher Weise war dieselbe infolge zu später und zu geringer Reklame sowie des sehr schlechten Wetters nur spärlich besucht, jedoch erklärten sich sämtliche anwesenden Mitglieder auf die anregenden Worte des Herrn Lechner-München (Vorsitzender des bayerischen Landeskartells), der an Stelle des schwer erkrankten Gewerkschaftssekretärs Braun mich unterstützte, bereit, der Centralorganisation sich anzuschließen. Wie die Dinge in Bayern liegen, muß zunächst der bisherige Verband als solcher zu der Frage Stellung nehmen, was voraussichtlich in der Delegiertenversammlung am 25. Dezember zu Augsburg in unserm Sinne geschehen wird. Die Versammlung beauftragte den Obmann der Sektion, Kollegen Buchdrucker, in der Delegiertenversammlung für die Vereinigung einzutreten.

(Der bayerische Verband hat etwas eigentümliche finanzielle, resp. Beitrags-Verhältnisse. Die männlichen Mitglieder zahlen monatlich 20, die Kolleginnen 10 Pfg. Das mit diesen „Finanzen“ in materieller Beziehung nichts in dem ausgebehrten Lande zu erreichen ist, versteht sich von selbst. Die Vergangenheit hat dies auch zur Genüge bestätigt, zumal noch die Bestimmung herrscht, daß die Verbandskasse ein eventl. Defizit der Verbandskrankenkasse zu decken hat. Die Mitglieder dieser Krankenkasse — etwa 500 — zählen in 3 Klassen monatlich ca. 45, 90 und 135 Pfg. dafür beträgt die wöchentliche Krankenunterstützung 3,50 M., 7 M. und 10,50 M. Daß bei diesen Leistungen die Verdrückung zur Simulation eine große sein muß, ist klar und durch viele Fälle erwiesen, daß von ihr Gebrauch gemacht wird. Mögen die bayerischen Kollegen aus ihren diesbezüglichen Erfahrungen, die doch zeigen, daß der Verband und die Kasse nicht hochkommen können, die richtigen Konsequenzen ziehen. Sie mögen sich uns anschließen, damit auch den Nichtmitgliedern der Unterstützungs-kasse etwas geboten wird, in ihrem zukünftigen bayerischen Verbandsbezirk können sie dann trotzdem ihre Krankenkasse nach Gutdünken einrichten.)

Der folgende Tag, 8. Dez., gehörte der Nachbarstadt Bamberg. Hier tagte im „Mondscheinlaale“ eine ziemlich gut besuchte Versammlung, überhaupt steht die Bewegung unter der trefflichen Leitung des Obmanns Bopp für die Textilarbeiter keineswegs ungünstig. Auch die anderen Berufe sind zum Teil gut ein-

gebürgert und hat das Kartell bereits einen gut florierenden „Gewerkschafts-Konsumverein“ eingerichtet. Nachdem in der Versammlung Freund Lechner und ich unsere Vorträge gehalten, entspann sich eine lebhaft diskutierte, die, soweit die Frage des Anschlusses an den Centralverband in Betracht kam, zu unsern Gunsten ausfiel. Eine besondere Generalversammlung der Obmannschaft soll endgültig in den nächsten Tagen Stellung nehmen.

Nun ging's über Nürnberg-Regensburg nach der Hauptstadt München, von wo aus die vorbereitenden Schritte für weitere Versammlungen in Augsburg, einigen Orten in Oberbayern sowie Baden und Elsaß meinerseits gethan wurden. Auch in Würzburg werde ich in einer größeren Versammlung der dort bevorstehenden Gewerkschaftswahlen wegen sprechen. Bemerkenswert ist mir noch, daß ich in hiesiger Stadt Gelegenheit hatte, den Landtag zu besuchen und in der Univerſität mehreren sozialpolitischen Vorlesungen des bekannten Professors Lujo Brentano beizuwohnen.

Die ferneren Ausſichten sind gut, darum weiter voran im Interesse unserer Sache.  
München, den 13. Dez. 1901.

## § Die Stoffweber und die Bewegung derselben am Niederrhein, die alte Reuenerkommission und ihre Thätigkeit und die neue Reuenerkommission.

Am Samstag, den 21. Januar 1899 fand die erste Sitzung der gemischten Kommission statt. Die Tagesordnung lautete: Wahl eines Vorsitzenden und dessen Stellvertreters. Eröffnet wurde die Sitzung durch Herrn Beigeordneten Dr. Bertram gegen 8 Uhr abends. Er erbat sich Vorschläge zur Wahl eines Vorsitzenden. Die Arbeitervertreter schlugen Herrn Rechtsanwalt Mengelberg vor, die Arbeitgeber Herrn Wehermann von der Firma Andrießen und Wehermann, wobei betont wurde, daß Herr Wehermann Fachmann sei! Die Arbeitervertreter hielten jedoch an einem unparteiischen Vorsitzenden fest, da sonst ein Teil dem andern gegenüber im Nachteil sei. Die Frage der Fabrikanten, wenn Herr Mengelberg ablehne, ob dann Herr Beigeordneter Dr. Bertram als Vorsitzender der gemischten Kommission genehm sei, beantworteten die Arbeitervertreter dahin, daß man darüber eine eigene Besprechung abhalten müsse. Hierauf fragte Herr Bertram an, ob die Arbeiter noch immer auf die Einführung einer einheitlichen Lohnliste beständen; dieses wurde natürlich bejaht. Herr Dr. Bertram sprach hierauf den Wunsch aus, daß die gemischte Kommission ihre Aufgabe lösen möge zur Zufriedenheit beider Teile und zum Wohle der Vaterstadt. Darauf wurde die erste Sitzung geschlossen.

Die Vertreter der Arbeiterschaft richteten kurz darauf folgende Eingabe an die Fabrikanten:

**An die Fabrikanten-Vereinigung der Stoffbranche.**  
Die neun Vertreter der Arbeiterschaft, welche der gemischten Kommission für die Stoffbranche zugeteilt sind, haben in einer Sitzung vom 23. Januar beschlossen, an die Fabrikanten die Forderung zu stellen, für Ihre Arbeiter „Lohnbücher“ einzuführen. Sie motivieren diese Forderung damit, daß 1. bei ausbrechenden Lohnstreitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, jederzeit zuverlässiges Material zur Stelle zu beschaffen sei; 2. aber besonders, damit jeder Arbeiter jederzeit im Stande sei, eine ausführliche Lohnbilanz ziehen zu können. Die Beschaffung der Lohnbücher soll derart erfolgen, daß die Arbeitgeber, um Einheitlichkeit zu erzielen, die Lohnbücher anzuschaffen haben, dieselben zum Selbstkostenpreis an die Arbeiter abgeben und deshalb unbeschränktes und unbefristetes Eigentum der Arbeiter sein sollen und beim Wechsel des Stuhles daselbe Lohnbuch in Händen des Arbeiters bleibe. Beim Eintritt in eine neue Fabrik erhält der Arbeiter jedesmal ein neues Lohnbuch. Es soll dann die Einführung der Lohnbücher bis zum 15. Febr. d. J. in allen Stofffabriken erfolgen. Zu der festen Zuversicht, daß dieser Forderung Folge geleistet werde, zeichnen mit Hochachtung:

Die Vertreter der Arbeiterschaft in der gemischten Kommission der Stoffbranche.

**Antwort der Fabrikanten.**  
Ich habe den Antrag der Vertreter der Arbeiterschaft dem Fabrikantenverbande vorgelegt. Es wurde beschlossen, die Sache den einzelnen Firmen zu überlassen, da weder die Gewerbeordnung noch die Statuten unseres Verbandes für die allgemeine Durchführung Ihres Antrages eine Handhabe bieten.  
Hochachtungsvoll:  
Wilhelm Gobbers,  
Vorsitzender des Stofffabrikanten-Verbandes.

Übermals fand noch eine Sitzung der gemischten Kommission im Gewerkschaftssaale zu Krefeld statt, wo der Wunsch nach einer einheitlichen Lohnliste seitens der Arbeiter ausgesprochen wurde, und sahen die Arbeitervertreter ein, daß durch die Aufstärkung von Schwierigkeiten seitens der Fabrikanten auf diesem Wege nichts zu erreichen sei. Auch war ein Gerücht vorhanden, daß seitens der Fabrikanten — und zwar einseitig — schon eine Lohnliste, welche jedoch noch tiefer stehen sollte, wie der bis dahin gezahlte Lohn, ausgearbeitet sei. Die Reuenerkommission der Arbeiter, zusammengesetzt aus den drei Verbänden, beschloß nun, ohne die Fabrikanten selbst eine Lohnliste auszugeben. Es begann jetzt ein rastloses Arbeiten, ein Zusammentragen von Material, halbe Nächte haben die Mitglieder dieser Reuenerkommission zusammengesessen und gesichtet, zusammengestellt und überlegt, bis man endlich soweit war, eine Lohnliste in Druck geben zu können. Die Fabrikanten hatten sich separiert, nicht in der Weise, daß die Vereinigung auseinandergegangen wäre, sondern so, daß sich verschiedene Gruppen bildeten, die mit den Arbeitervertretern immer und immer wieder Besprechungen abhielten, ohne daß etwas dabei herauskam. So bestand je eine Gruppe für Schirmstoffartikel, für Kravattenstoffartikel, für glatte Stoffe und für Crege-Stoffe. Bei einer solchen Besprechung, wobei Herr von Bederath als Leiter fungierte, wurde, nachdem die Arbeitervertreter auf den großen Unterschied des Lohnzahlens hingewiesen und die Einführung einer einheitlichen Lohnliste befrwortet hatten, von obengenanntem Herrn die Frage gestellt, wer denn eigentlich so schlecht bezahlt, man möge doch Namen nennen. Hierauf wurde den Herren mit Namen gebiet und zwar zur größten Verwunderung des Herrn von Bederath hörte er auch, und zwar von Herrn Reich, dem Vorsitzenden des Niederrheinischen Verbandes christlicher Textilarbeiter, seinen eigenen Namen nennen.

Neben diesen Sitzungen wurden auch noch Arbeiterversammlungen abgehalten, wozu die Ausschüsse der Fabriken erschienen und im Verein mit den Mitgliedern der Reuenerkommission und den Verbandsvertretern überlegten, was zu machen sei. So wurde denn auch im Mai 1899, also ein halbes Jahr nach der Arbeitsniederlegung bei E. Engländer, beschlossen, die Fabrikanten schriftlich zu ersuchen, eine schriftliche Erklärung darüber abzugeben, ob sie gewillt seien, eine einheitliche Lohnliste einzuführen. In den

Kreisen der Arbeiter und deren Vertreter war nämlich die Meinung vorherrschend, es komme doch nichts Positives zu Stande, es sei ein immerwährendes Hin und Her ohne Erfolg. Auf dieses Schreiben, welches die Reuenerkommission den Fabrikanten zuschickte, erfolgte folgende Antwort:

Krefeld, den 24. Mai 1899.  
Der auf Ihre Anregung heute im Röhler'schen Saale tagenden Versammlung der Arbeitervertreter hiesiger Stofffabrikanten bitte ich Nachstehendes vorzutragen und zu ruhiger Erwägung anheim geben zu wollen:  
Dem natürlichen Streben der Arbeitnehmer, durch höhere Löhne ihre Lage zu verbessern, tragen die Arbeitgeber gerne Rechnung, insofern die betreffenden Artikel eine Lohnerhöhung ertragen können und nicht durch dieselbe für unsere Industrie verloren gehen müssen an auswärtige Mitbewerber und an das Ausland.

Die Idee, die Lohnfrage durch Aufstellung einer festen Lohnliste zu regeln, muß ohne Zweifel auf den ersten Blick als die naturgemäßeste Lösung dieser wichtigen Frage erscheinen. Die Fabrikanten der Kravattstoff- und Schirmstoff-Branche standen derselben auch zuerst durchaus sympathisch gegenüber, während es von vornherein von allen Seiten als ein vergebliches Bemühen bezeichnet wurde, für die Fabriken von Konfektions- und Futterstoffen, die mehr oder minder jede ihre Spezialartikel für sich machen, bei der großen Verschiedenheit dieser Artikel den Arbeitsverdienst auf Basis einer Lohnliste zu regeln, die nach Anzahl der Fäden, der Schuß, der Spulen etc. aufgestellt ist.

Bei näherem Eingehen in die Materie mußten aber auch die Kravatt- und Schirmstofffabrikanten einsehen, daß dieser Weg der wenig geeignete ist, ein für die Dauer sowohl für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer erträgliches Verhältnis herbei zu führen. Jeder Fachmann muß dies einsehen, wenn er bedenkt, welchen Einfluß auf den Verdienst des Arbeiters bei ein und demselben Wert

1. die Qualität der Seide,
  2. die Stärke des Fadens, ob groß oder fein,
  3. die Drehung desselben und
  4. die Art der Färbung bezüglich der Erschwerung etc. hat.
- In zweiter Reihe ist dann noch die Art des Fabrikbetriebes von großer Wichtigkeit, ob dem Arbeiter tüchtige und ausreichende Hilfskräfte zur Seite stehen, oder ob er die kleineren Reparaturen und sonstigen Manipulationen allein besorgen muß, 3. ist wohl zu bedenken, daß in einzelnen Betrieben, wo die schwierigsten und feinsten Stoffe fabriziert werden, und wo fast immer nur kleine Coupons von wenigen Metern geschritten werden, der Arbeiter wesentlich größere Mühe hat, um dieselbe Meterzahl herzustellen, als da, wo die Massenartikel gemacht werden, die in einfachen Dessins in längerem Maße geliefert werden. Und schließlich ist nicht zu vergessen, daß das Stuhlssystem von großem Einfluß auf die an einem Tage herzustellende Meterzahl ist. Diese und andere Erwägungen, die alle aufzuführen hier zu weit führen würde, haben die Fabrikanten schließlich zu der einmütigen Ueberzeugung gebracht, daß die Einführung einer einheitlichen Lohnliste für sämtliche Krefelder Seidenstoffweberereien effektiv unmöglich ist, und daß durch eine solche Lohnliste gerade das Gegenteil erreicht würde von dem, was damit bezweckt werden sollte, nämlich dem fleißigen und tüchtigen Arbeiter ein auskömmliches Verdienst zu sichern.

Um dieses Ziel, dessen Verwirklichung die Fabrikanten voll und ganz anerkennen, nun in gerechter, keinen Zufälligkeiten unterworfenen Weise zu erreichen, schlagen dieselben folgendes vor:

Jede Fabrik vereinbart für sich mit ihren Arbeitern die Löhne für die verschiedenen Artikel, und zwar sind die Lohnsätze so zu regeln, daß ein fleißiger und tüchtiger Weber bei zehntägiger Arbeitszeit im Jahresdurchschnitt, mit Berücksichtigung der gesetzlichen Feiertage per Woche Mk. 20 bis 21 muß verdienen können.  
Um dies Normalverdienst konstatieren zu können, verpflichten die Fabrikanten sich, regelmäßig Listen über den Verdienst jedes einzelnen Arbeiters zu führen, wie dieselben früher von der Berufsgenossenschaft verlangt wurden.

Es gibt dieser Lohnauszug, daß der Verdienst der tüchtigen und fleißigen Arbeiter obigen Satz erreicht, so sind die Löhne als ausreichend zu bezeichnen, andernfalls sind dieselben anzubessern. Dem Fabrikanten steht frei, jährlich zu wählen ist und aus fünf Arbeitern besteht, welche mindestens seit einem Jahre ununterbrochen in der betreffenden Fabrik thätig sind, von denen drei von den Arbeitern und zwei von den Fabrikanten zu wählen sind, ist auf Wunsch eines Arbeiters der halbjährliche Lohnauszug vorzulegen. Es können dabei nur die Verdienste derjenigen Arbeiter in Betracht kommen, die ununterbrochen die betreffende Zeit hindurch in der Fabrik gearbeitet haben.

Alles weitere noch näherer Besprechung überlassend, empfehlen wir diesen Vorschlag in ruhiger Ueberlegung zu ziehen. Er zeigt nach unserer Ansicht den richtigen Weg, um bei der enormen Vielseitigkeit der Krefelder Stofffabrikation zu einem gedeihlichen Ziele zu gelangen. Jeder Arbeiter wolle sich klar machen, daß die Lohnfrage zugleich eine Lebensfrage der hiesigen Seidenindustrie geworden ist, deren Lösung mehr wie alles Andere reifliches Nachdenken und ruhige Besonnenheit fordert.

Der Verband der Seidenstoff-Fabriken mit mech. Betrieb.  
J. B. A. von Bederath.

Dieses Schreiben wurde in einer Versammlung der Arbeiterausschüsse verlesen, folgende Resolution angenommen und den Fabrikanten unterbreitet:

**Resolution.**  
„Die am 24. Mai cr. im Saale des Herrn Röhler versammelten Arbeiter-Ausschüsse der mechanischen Stoffweberereien erklären im Auftrage sämtlicher Stoffweber, nach wie vor auf die Durchführung der allgemeinen Lohnliste bestehen zu müssen und erwarten, daß die Fabrikanten so schnell wie möglich mit der Lohnkommission in Verhandlung treten, um die nötigen Schritte zur Einführung der Lohnliste einzuleiten.“  
(Fortsetzung folgt.)

## Pch. Schlechter Versammlungsbesuch!

Wenn man die Gewerkschaftsblätter sämtlicher Berufe, soweit man Gelegenheit hat, dieselben zu lesen, genau durchsieht, dann findet man unter „Versammlungsberichte“, daß fast überall über den schwachen Besuch der Versammlungen Klage geführt wird. Es ist dieses ein allbekanntes und leider immer wiederkehrendes Klage lied. Den Textilarbeitern kann man, von einigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen, ebenfalls nicht nachrühmen, in Punkt Versammlungsbesuch ihre volle Pflicht und Schuldigkeit zu thun. Diejenigen Kollegen, welche von den Ortsgruppenführern angegangen worden (mitunter von einem halben Duzend zugleich) einen Vortrag zu halten, damit mal etwas mehr Leben kommt, haben, was Versammlungsbesuch angeht, schon manche bittere Erfahrung hinter sich. Diese Leute, die bei Wind und Wetter, oftmals unter den schwierigsten Verhältnissen, hinaus müssen, wenn andere mit ihren Familien der Erholung pflegen, erleben in diesem Punkte die größten Enttäuschungen. Zur festgesetzten Zeit, mehrmals noch vorher, findet sich der Referent, der oft stundenweit gefahren ist, am Orte ein, und was findet er: sehr oft nicht einmal einen Kollegen, der es der Mühe wert gehalten hat, am Bahnhof zu erscheinen, um ihm einen Willkommensgruß anzubieten und durch das Gewirre der Straßen den richtigen Weg zu zeigen. Nun, er ist ja schon etwas gewöhnt, er findet das Lokal, befragt sich nach der Versammlung, betritt den Saal und findet — nun, was findet er? Vielleicht ein Duzend Männer, vielleicht auch nicht!

Er stellt sich vor, wenn man ihn noch nicht kennt, und bekommt dann zu hören, daß er dem Ortsgruppenvorstand und einigen Streuten gegenübersteht. Auf die Frage: „ist das die ganze Versammlung?“ heißt es: ja, das sind wir hier gewöhnt, unsere Leute kommen in der Regel eine Stunde später! Zugleich fügt man noch hinzu: „es ist fraglich, ob es heute Abend „voll“ besetzt wird.“ Das Wetter ist zu schön, die Leute sind spazieren, oder es ist der Regen schuld, wenn nicht viel kommt, oder es ist auf mehreren Stellen heute etwas los, dort hat der Turnverein ein Ballkränzchen, oder hier hat ein Kriegerverein Stiftungsfest, oder da hat ein Arbeiterverein Theater usw. usw.“ Die Veranlasser der Versammlung machen sich schon auf das Schlimmste gefaßt und ihre Besorgungen treffen leider nur zu oft zu. So nach und nach trifft mal Einer ein, hier oder da nimmt vielleicht auch einer den Hut und geht, es wird ihm zu lang! Nach einer Stunde Wartezeit ist ein Häuflein zusammen, vielleicht ein Drittel der Mitglieder, oder oft noch weniger, der Referent erledigt sich seiner Aufgabe und dampft mit dem nächsten Zuge, der nach Schluß der Versammlung fährt, ab.

Mitglieder, was sagt Ihr dazu? Sind das stichhaltige, entschuldbare Einwendungen? Ist das eine zielbewusste, lehrbegierige, dankbare Mitgliederſchaft? Nein und nochmals nein, diese Einwendungen sind faul, sind so gang und gäbe, und diejenigen Mitglieder, welche „nur“ Mitglieder sind, weil sie ihren Beitrag zahlen, haben den gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Gedanken noch lange nicht erfaßt.

Nicht das Quantum allein kommt hier in Betracht, sondern die Qualität! Mit einer Arbeiterschaft, die nicht ganz genau weiß, was sie will, die jedem beliebigen Schreier zubehlt, die nur klebt, mit einer solchen Arbeiterschaft kann man die den Arbeitern aufzuerlegenden, schweren, tief einschneidenden wirtschaftlichen Kämpfe nicht durchführen, dazu bedarf es Wissen, bedarf es Opferwilligkeit und gegenseitiges Sich-Verstehen. Wenn solches nicht durchgeführt wird und nicht Platz greift, nicht jeder Mann auf dem Posten, das heißt, in den Versammlungen ist, dann ist die ganze Arbeiterbewegung keinen „Schuß Pulver“ wert. Merket auf, Mitglieder, nicht die Versammlungen, die einen öffentlichen Charakter tragen und wo jeder hinkommen kann, um einmal zu kratzen oder zu hören, wie dieser oder der mal gehörig die Wahrheit gesagt hat, oder wie sich zwei prinzipielle Gegner mal gehörig beschimpfen, sind fruchtbringend und lehrreich für die Arbeiter, wenn auch nicht bestritten werden soll, daß auch solche Versammlungen, wo eine ruhige und sachliche Diskussion Platz greift, ihr Gutes haben. Nicht Zank und Streit fördern die Arbeiterinteressen, sondern ruhiges, zielbewusstes, einheitliches Arbeiten. Wie lange noch muß man den Mitgliedern derartiges vorhalten, wie lange noch muß man sagen und schreiben, Arbeiterschaft erkenne doch, was Dir zum Heile dient? Sind den Leuten die Augen noch nicht aufgegangen?

Waren die Stöße und Püffe noch nicht hart genug? Es scheint fast nicht! Fast sollte man glauben, daß die Arbeiter nichts gelernt haben aus der Vergangenheit. Laubert, Gleichgültigkeit, ja noch schlimmeres: Kriecherei und Liebedienerei, ein Sich-bücken und Ducken nach Oben greift wieder vielfach Platz, wegwerfende Bemerkungen über die Organisationen sind an der Tagesordnung. Wann mögen den Arbeitern doch die Augen aufgehen? wann mögen diejenigen, welche die sauer zusammengeparten Pfennige ihrer Arbeitskollegen, welche sie vom Verbands als Unterstützung im Streik oder bei Aussperrungen erhielten, nach Beendigung jedoch austraten, weil der Rohr nach ihrer Ansicht seine Schuldigkeit getan hatte, ihre unsauberen Angriffe auf die Organisationen einstellen? Muß dieser „Hydra“ nicht der Kopf abgeschlagen werden? Arbeiter, bleibt treu der Organisation, agitiert für dieselbe, besuch von jetzt ab fleißig die Versammlungen, wenn es auch schwer hält und zeigt Euch als ganze Männer, als Männer, die ihre Zeit verstehen. Wollt Ihr jedoch wie bisher weiter handeln, dann schiebt die Schuld nicht auf Eure Führer, wenn es nicht geht, wie es gehen soll, sondern schlagt an Eure eigene Brust und ruft aus, mea culpa, maxima culpa, und nehmt auch weiterhin all das Unangenehme in den Kauf, was Euch auch bisheran in voll gerütteltem und geschütteltem Maße zuteil geworden ist!

## Soziale Rundschau.

Die lange wird wohl die eingebrochene Krise dauern? kann man zur Zeit öfter hören. Es wird sich aber nicht leicht ein Prophet finden, der diese Frage auch nur einigermaßen sicher zu beantworten sich getraut. Der bayerische Finanzminister meinte wohl kürzlich in der bayerischen Abgeordneten-Kammer, daß, wenn die Zeichen nicht trügen würden, die diesmalige Krise bald wieder vorüber wäre. Aus der Geschichte der Krisen kann ein Erfahrungssatz nicht abgeleitet werden, was aus nachstehender Zusammenstellung der „Leipziger Volkszeitung“ erselien werden kann. Die wirtschaftliche Entwicklung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bewegte sich in Auf- und Niedergängen:

1857—1862:	6 Jahre Niedergang.
1863—1866:	4 „ „ „ Aufgang.
1867—1870:	4 „ „ „ Niedergang.
1871—1874:	4 „ „ „ Aufgang.
1875—1879:	5 „ „ „ Niedergang.
1880—1883:	4 „ „ „ Aufgang.
1884—1888:	5 „ „ „ Niedergang.
1889—1890:	2 „ „ „ Aufgang.
1891—1895:	5 „ „ „ Niedergang.
1896—1900:	5 „ „ „ Aufgang.

Arbeitgeber für Tarifgemeinschaften. Die Idee der Tarifgemeinschaft findet selbst bei solchen Unternehmern allmählich Verständnis, die sich bisher als die wüstensten Scharfmacher zeigten. Auf der Versammlung des deutschen Arbeitgeber-Verbandes für das Baugewerbe, welche am 31. Oktober d. J. in Frankfurt tagte, verlas der Vertreter des Lokalverbandes der Bauunternehmer Berlins ein Gutachten, dessen Grundzüge in folgenden Sätzen zusammengefaßt sind:

1. Ruhige, friedliche Arbeitsverhältnisse auf der Grundlage gütlichen Uebereinkommens sind das erstrebenswerte Ziel.
2. Jeder Unterverband soll selbst nach Mittel und Wegen suchen, die für ihn die geeignetsten sind.
3. Bei der Verschiedenartigkeit im Baugewerbe Deutschlands ist es ein Uebing, eine Uniformierung herbeizuführen zu wollen.

4. Die Mängel der Tarifgemeinschaft treten gegen ihre Vorteile zurück. Auch der 1894 in den organisierten Maurern geschlossene Vertrag habe seine Zeit erfüllt, die bei der Erneuerung der Tarifgemeinschaft beizubehalten sind.

5. Ein Vertragsschluss ist daher immer zu empfehlen. Die Baugewerke sind keine Feindherren, man kann die Arbeiter in unserm Gewerbe nicht so von oben herab behandeln.

6. Die Arbeiterchaft ist als gleichberechtigt anzuerkennen.

7. Der Verhandlung mit den Vertretern der Arbeiterorganisation darf nicht im Wege stehen. Die Gegner der Tarifgemeinschaft sagen zwar: Jeder Meister verhandelt nur mit seinen Gesellen. Ja, wer sind denn diese Gesellen? Bei der Fluktuation der Berliner Arbeiterchaft lässt sich die Frage gar nicht beantworten. Da weiß der Bauherr oft überhaupt nicht, wer bei ihm arbeitet. So schön sich auch theoretisch das Verhandeln mit den eignen Gesellen anhöret, so ist es doch praktisch unmöglich.

8. Was die Bekämpfung der politischen Seite der Gewerkschaften anbelangt, so möge dies ruhig den politischen Parteien überlassen werden.

9. Gegen dieses Gutachten wagte die Versammlung nicht Stellung zu nehmen. Es sollen erst noch weitere Erfahrungen gesammelt werden, wie Herr Felsch, der geistige Leiter des Bundes, bemerkt.

Im vorigen Jahr hat der Bund noch den Antrag des Centralverbandes der Maurer auf Durchführung gemeinsamer Tarifverträge für das Bauergewerbe abgelehnt. Es dürfte die Zeit nicht mehr fern sein, wo sich eine Aenderung nach dieser Richtung vollzieht. Die Angelegenheit sind bereits dafür vorhanden.

**Arbeitslohn in Japan.** Die Japaner sind bekannt durch ihre Schamhaftigkeit und Geschicklichkeit, mit denen sie andern Kulturstaaten die Geheimnisse der Industrie ablauschen und dann in ihrem eigenen Lande selbst die Industrie einrichten, um sich in ihren Bedürfnissen von den andern Ländern unabhängig zu machen. Die Japaner haben ungeheuer billige bedürfnislose Arbeiter, und man hat früher die Befürchtung ausgesprochen, die japanische Industrie würde deshalb den heutigen Exportländern ein scharfer Konkurrent werden, indem es infolge seiner billigen Arbeitskräfte auch billiger produzieren könnte, als andere Länder mit einer anspruchsvolleren Arbeiterchaft. Inzwischen aber bewahrheitet sich der alte Grundsat, daß mit der Steigerung der Kultur auch die Bedürfnisse und damit auch die Löhne steigen. Nach einer Veröffentlichung des Finanzdepartements in Tokio sind die Löhne in Japan in der Zeit von 1894—1899 folgendermaßen gestiegen.

Sie betragen pro Tag für:

	1894	1899
Zimmerleute	0.63 Mt.	1.20 Mt.
Steinhauer	0.73 "	1.40 "
Maurer	0.76 "	1.11 "
Tischler	0.61 "	1.20 "
Schuhmacher	0.65 "	1.22 "
Stellmacher	0.55 "	1.07 "
Schneider für japanische Kleider	0.52 "	0.99 "
Schneider für europäische Kleider	0.80 "	1.09 "
Grobschmiede	0.60 "	1.26 "
Gärtner	0.61 "	1.18 "
Weber (Männer)	0.36 "	0.86 "
Weber (Frauen)	0.23 "	0.50 "
Tagelöhner	0.42 "	0.84 "

Das ist eine Steigerung von 50% in fünf Jahren, die auch zweifellos noch ansteigen wird in dem Maße, als sich die japanische Industrie entwickelt.

**Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.**

**Nachen.** (Herr Jakob Reiß aus Nachen an der Arbeit!) Herr Jakob Reiß, z. B. Vorsitzender der Filiale des deutschen Textilarbeiterverbandes, widmet uns wiederum einmal erneute Aufmerksamkeit. In Nr. 50 des „Textilarbeiter“ heißt es in Sachen des Streiks Waldböhlen: „Hoffentlich läßt der christliche Artikel-schreiber Gnade vor Recht ergehen und würdigt uns einer zufriedenstellenden Antwort.“ Von vornherein müssen wir hier das Unmöglichkeit dieser Forderung feststellen, und daß wir nicht im Stande sind diesem nachzukommen. Die Schwierigkeit liegt aber nicht in der Sache selbst, sondern in der Person. Es gibt bekanntlich Personen, die man, mag man es nun machen, wie man will, nicht zufrieden stellen kann, oder noch besser, die Zufriedenheit gewisser Personen erlangt man nur dann, wenn man sich auf abschüssiger Bahn oder auf dem Blocksberg befindet. Als eine solche Person schätzen wir auch den Herrn Reiß, und wenn er mal aufrichtig sein wollte, würde er sagen, daß wir ihn richtig tagiert. In besagtem Sage scheint es uns aber, als ob die Sprache auch nur dazu da sei, um die Gedanken zu verbergen. Und, selbst auf die Gefahr hin, Gedankenleser genannt zu werden, meinen wir, daß Herr Reiß mal wieder, alter Tradition gemäß, „positive“ Arbeit leisten und in der ihm eigenen Art den „Feind“ bekämpfen will. Er braucht vielleicht wieder einmal Kitt, um seine Mannen zusammenzuhalten. Dazu wird jede Gelegenheit benutzt. „Das geistige Niveau, auf dem sich die Führer des Nachener christlichen Textilarbeiterverbandes bewegen“, so heißt es in besagtem Artikel, „ist so hoch, daß kein anderer Streiklicher es erreichen kann.“ Nun Herr Reiß wird wohl erlauben, daß wir ihn für inkompetent erklären, als Autorität auf diesem Gebiete zuständig zu sein. Heute sind es zwar nur die Führer, z. B. waren es aber auch unsere Mitglieder, die man als eine von uns benutzte „Hammelherde“ bezeichnete. Dabei hatte man dann ein paar Sätze weiter für diese Hammelherde Brudergruß, offene Thüren und St. . . Ohne Eintrittsgeld und mit Anrechnung ihrer Mitgliedschaft in andern Verbänden wurden sie empfangen. Alles verlorene Niesemähnen! Und jetzt werden wieder einmal neue Tricks versucht, die hoffentlich ebenso verlaufen werden, wie die alten. Es ist eben das Verhängnis, daß Herr Reiß infolge seiner „Verächtlichkeit“ in vergeblichen Putz's und verfehlten Anschlüssen gegen die Christlichen es so weit gebracht hat, daß, wenn eine Sache mit seiner Person verknüpft ist, sie schon fast dreiviertel an Eindruck und Effekt von vornherein verloren hat. Es wird da behauptet, wir hätten den „Deutschen“ Disziplin ausgedungen. Wir Herrn Reiß gezwungen? Herr Reiß wird sich wohl bemüht sein, daß er die direkte Ursache dazu gegeben, und weil wir unsere Pappenhäuser kennen und uns nichts vorberichten lassen wollten, so konnten wir das selbst den Beteiligten und Mitgliedern gegenüber thun, um eine objektive Art der Wiedergabe zu ermöglichen. Wenn jetzt mit Geheimnisträumerei getuschelt und Vermutungen weiter Spielraum gegeben wird, so sagen wir frei heraus: Thun Sie, was Sie nicht lassen können, wir werden unsern Mann schon stellen. In dem vorletzten Artikel des „Textilarbeiter“ in Sachen des Streiks Waldböhlen heißt es ja auch, daß das Unterlassen der Einberufung einer Versammlung zu nicht schmeichelhaften Vermutungen berechtigt. Nun, wir sind immer der Meinung gewesen, und die Erfahrung hat uns Recht gegeben, daß Vermutungen den stärksten Teil des Wissens und die Ausbeutung derselben den größten Teil der positiven Arbeit des Herrn Reiß war und noch ist. Es ist freilich hart, bei solcher Arbeit immer die Erfahrung zu machen, daß Unbarm der Welt Lohn ist, sich immer fragen zu müssen: Stillstand ist Rückgang. Und aber gibt dies letztere den Schlüssel zu manchen Erscheinungen und Blüten.

Und nun zu Herrn Gerah, dem ersten Manne des Weberverbandes hier am Orte. Auch ihn läßt die Affaire Waldböhlen und seine dabei gesammelten Vorderen keine Ruhe. Er sorgt für den komischen Teil in diesem Drama. Er ist hier in der Arbeiterbewegung, was in einem Circus der Cl. . . ist. Wenn er nun in seinen Rollen mitunter etwas anzüglich wird, so kann das weiter nicht auffallen, will er uns doch absolut den Beweis erbringen, daß er uns für bössliche Leute hält, die sein Heu für Blumen nehmen. Mit seiner Rolle ist es auch zu vereinbaren, nur immer und unter allen Umständen gefallen zu wollen, eine Eigenschaft die allerdings ein wirklicher Arbeiterführer durchaus nicht immer haben soll und haben kann. Mit ihrer „präzisen“ Situationsberichterstattung haben sie zwar keine so große Eile mehr, daß von dieser Seite in bald dieser bald jener Weise auf uns eingewirkt werden soll. Wir rechnen nur mit wirklichen Arbeitervertretern und nicht mit Vertretern einer Clique, die in keinem Rahmen hineinpassen wollen und können. Wenn es als absolut notwendig sich erweist, gemeinsam vorzugehen, so wird dies doch nur, dies sagen wir allerdings gerade heraus, trotz Allem und Obigem nur der „Deutsche“ sein, wie es auch zur Zeit der Bewegungen der 10-stündigen Arbeitszeit und Arbeitsordnung Thatsache war.

**Altenberg.** (Neutral-Workesnet) Die am Sonntag, den 15. Dez. abgehaltene öffentliche Gewerkschaftsversammlung war gut besucht. Der Ortsgruppenführer

Eberz eröffnete dieselbe und erteilte dem Kollegen Steinhauer das Wort. Nachdem Referent einen längeren Vortrag über die Geschäftsflaute gehalten hatte, ging er zum Konsumgenossenschaftswesen über. Redner verstand es, durch die Vorführung eines großen Zahlenmaterials die Anwesenden über den Umfang der englischen Konsumvereine aufzuklären und für die Gründung eines Konsumvereins zu begeistern. Lebhafter Beifall wurde ihm dafür zu teil. Herr Rutsch aus Nachen ergänzte die Ausführungen des Vorredners und beauftragte ebenfalls die Gründung eines Konsums. Viele Kollegen meldeten sich zum Beitritt und wählten eine Kommission von 9 Mitgliedern. Dieselbe setzt sich zusammen aus den Kollegen: Adam Eberz, Johann Keul, Johann Schyns, Hubert Läter, Karl Sielen, Wilhelm Beckers, Wilhelm Lennerz, Lambert Demonty und Peter Josef Grandjean. Nachdem noch bekannt gemacht worden war, daß Anmeldungen und Einzahlungen bei vorstehenden Personen gemacht werden können, sowie jeden Samstag Abend bei Läter und einmal bei Demonty Sitzungen stattfinden sollen, wurde die imposante Versammlung geschlossen.

**Brand.** Am 8. Dez. fand hier selbst die erste Generalversammlung behufs Gründung des Konsumvereins statt. Nachdem der Embruser, Kollege Uttermann, dieselbe eröffnet hatte, wurde zur Wahl eines provisorischen Vorstandes geschritten. Es wurden per Akklamation gewählt: 1. Vorsitzender: A. Uttermann, 2. Vorsitzender: Johann Bey, Schriftführer: Johann Mager. Hierauf wurde zum ersten Punkt der Tagesordnung: Statutenberatung, übergegangen. Kollege Mager verlas die einzelnen Paragraphen und erläuterte dieselben in klarer und verständnisvoller Weise. Nach einer kleinen Diskussion wurden die Statuten en bloc angenommen. Zum zweiten Punkt: Wahl des Aufsichtsrats, wurden gewählt: Arnold Frings, 1. Vorsitzender, Johann Hamacher, 2. Vorsitzender, Arnold Weber, Schriftführer, Egidius Lanca, Josef Bräumer, Aloys Mathee, Heinrich Ziemons, Heinrich Raufen und Anton Schilder als Beisitzer. Nachdem nun der erste Vorsitzende des Aufsichtsrats die weitere Leitung der Versammlung übernommen hatte, wurde zum dritten Punkt: Wahl des Vorstandes, geschritten. Es wurden gewählt als Vorsitzender: Johann Mager, als Kassierer: Adam Uttermann, als Schriftführer: Joseph Walter. Nachdem nun Kollege Uttermann noch ein ernstes Schlusswort gesprochen hatte, wurde die schön verlaufene Versammlung geschlossen. Mögen die gewählten Kollegen gemeinsam zum Wohle der Genossenschaft, welche schon über 100 Mitglieder zählt, arbeiten, eingedenk des Sprüchwortes: Einer für alle und alle für einen.

**Hoven-Bettrath.** Sonntag, den 8. Dez. fand eine Mitgliederversammlung unserer Ortsgruppe im Lokale des Herrn Anton Schäfer statt. Der Vorsitzende, J. Drießen, eröffnete dieselbe und dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen, sodann machte er die Tagesordnung bekannt. Dem Schriftführer wurde das Wort erteilt zur Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung. Darauf hielt der Bezirksvorsitzende Wilh. Hermes einen Vortrag über die verschiedenen Arten von Krankentassen und über die Pflichten der Vorstände derselben. Die Fragen der Versammlung über einige Punkte wurden vom Vorredner klar und deutlich auseinander gelegt. Da sich keiner mehr zum Worte meldete, so wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

**Lobberich.** Donnerstag, den 12. Dezember, abends 7 Uhr fand im Saale des Herrn Heythausen eine vom christlichen Textilarbeiterverbande einberufene Versammlung statt. Dieselbe war so zahlreich besucht, daß viele sich mit einem Stehplätzchen begnügen mußten. Der Bezirksvorsitzende, welcher auf Antrag des Kollegen Frank als Leiter der Versammlung fungierte, hieß die Erschienenen herzlich willkommen und gab einleitend ein Bild von den Zwecken und Zielen der christlichen Gewerkschaften. Nach dieser Einleitungsrede gab derselbe die Tagesordnung, welche lautete: „Die Entlassung von zwei Verbandskollegen bei der Firma Niedeck & Co.“, bekannt. Redner führte zu diesem Fall ungefähr folgendes aus: Die Entlassung von Arbeitern ist an und für sich nichts Auffälliges, wenn der Fall aber liegt wie hier bei der Firma Niedeck & Co., dann andere sich das Bild. Hier ist die Thatsache zu verzeichnen, daß ruhige, fleißige Arbeiter, nach 20, resp. 28-jähriger Pflichterfüllung plötzlich gekündigt worden sind. Und was ist der Grund? Auf ein Vorstelligwerden der beiden Arbeiter erklärte Herr Niedeck persönlich: „Ihr seid ja unzufrieden; unzufriedene Arbeiter will ich aber nicht in der Fabrik haben.“ Jedoch, vielleicht griff beim Herrn Niedeck der Gedanke Platz, daß dieser Grund allein nicht genüge und gab er als zweiten Grund an: „Ich sehe Doppelpäler in Betrieb, da habe ich hundert Arbeiter zu viel, Ihr Weiden seid die ersten, die gekündigt werden!“

Präsen wir ruhig, so führte Redner aus, diese beiden Gründe auf ihren wahren Wert und überlassen das Urteil dann der Öffentlichkeit. Daß der Ausspruch: die beiden Arbeiter seien unzufrieden, nicht stichhaltig sei, bewiese am besten die Thatsache, daß die beiden Arbeiter 20—28 Jahre bei der Firma Niedeck & Co. gearbeitet hätten. Allerdings — zufrieden im Sinne des Arbeitgeberers seien die beiden Arbeiter nicht, in diesem Sinne zufrieden sei aber auch kein Arbeiter in der Fabrik, dann könnte man eben „Alle“ entlassen. Zufrieden sei ja in gewissem Sinne nicht einmal Herr Niedeck selbst, habe derselbe doch den von der amerikanischen Regierung zuviel erhobenen Zoll zurückverlangt, mit anderen Worten: seine Interessen gewahrt; letzteres zu thun wüßte man doch auch dem Arbeiter nicht verwehren. Der zweite Ausspruch: weil das Doppelpälersystem eingeführt würde, seien beide Arbeiter entlassen worden, sei ebenfalls nicht stichhaltig. Bei solchen Gelegenheiten ländige man keine ruhigen soliden Arbeiter, die schon 20—28 Jahre in einer Fabrik thätig gewesen seien. Also beide Gründe könnten die Kritik nicht vertragen, sie sind eben zu durchsichtiger Natur. Er, Redner, wählte freilich nicht, ob die Entlassung auf die Initiative des Arbeitgebers zurückzuführen sei, tief blicken lasse nämlich der Ausdruck des Herrn Niedeck, den er auf die Frage des Arbeiters, welcher 28 Jahre bei ihm in der Fabrik gearbeitet und sich dort früher einen Unfall zugezogen habe, was er, der Arbeitgeber, denn eigentlich an ihm, dem Arbeiter, auszusagen hätte, that. Der Ausdruck lautete: „Ja, von Ihnen habe ich auch noch nicht viel gehört! Da will ich mal sehen.“

Redner forderte jetzt die Anwesenden auf, ihre Meinung über den Fall zu äußern, man möge sich aber alle Ausführungen wohl überlegen. Da keiner aus der Versammlung das Wort verlangte, erteilte der Vorsitzende dasselbe dem Kollegen Dohmeisen aus Bierien. Es wunderte mich nicht, sagte derselbe, daß die anwesenden Arbeiter sich nicht zum Worte melden. Warum thun dieselben das nicht? Sie thäten es gern, aber dieselben wissen wohl, wenn sie sprechen, dann laufen sie Gefahr, auf's Pfahler zu fliegen, und wenn dieses geschieht, dann müssen sie mit Frau und Kind darben! Doch kann es so nicht weiter gehen, wir müssen uns nicht scheuen, ein freies Wort zu sagen, ich betone ausdrücklich ein freies Wort, kein gehässiges Wort. Man spricht von der Unzufriedenheit der beiden Arbeiter; nun gut, die Arbeiter haben 20—28 Jahre bei Herrn Niedeck gearbeitet. Wofür? Sie hatten nichts und haben nichts!!! Ist es auch so beim Arbeitgeber?! Anstatt daß die Arbeiter nach einer so langen Thätigkeit, und nachdem einer schon halb invalide ist, ruhig den kommenden Tagen entgegensehen könnten, fliegen dieselben auf's Straßpflaster! Ist das menschlich, ist das human? Ich behaupte: Die Kündigung ist eine un-

moralische! Wenn sonst ein Mann so lange Zeit gedient hat, dann bekommt er lobende Anerkennungen, Geschenke, Ordensverleihungen usw.; wie ganz anders ist es doch beim Fabrikarbeiter, wie der vorliegende Fall beweist. Nun, vielleicht wird die Kündigung noch rückgängig gemacht? Wenn nicht, dann möge man bedenken, daß allzuoft scharf macht. Es werden andere Zeiten kommen, wo wir christliche Arbeiter ein wichtiges, ein hartes Wort sprechen können! Wenn wir solches nicht notwendig haben, dann thun wir es nicht, aber, wenn man uns zwingt, nun gut, dann wird man uns finden; das Geschicknis in Lobberich halten wir in „petto“. Die Firma wird und muß uns hören, sie hört uns um so eher, je straffer und allgemeiner wir organisiert sind, deshalb alle hinein in den Centralverband christlicher Textilarbeiter.

Kollege Frank-Lobberich: Wenn die beiden Vorredner sich noch an der Hoffnung klammern, daß die Kündigung zurückgezogen wird, dann will ich Ihnen dieselbe nicht rauben, ich für meine Person habe diese Hoffnung nicht. Sehen Sie, vereehrte Anwesende, die Arbeitgeber sind es nicht, die den Drei Kochen, sondern die Beirichterhatter. Und ich sage Ihnen, soweit ich den mutmaßlichen Beirichterhatter kenne, wird der Drei so ausgeliefert, wie der ihn aufgetragen hat. Es gibt ein Sprichwort, welches heißt: „Hochmut und Stolz wachsen auf einem Holz.“ Glauben Sie nun, daß Leute, auf denen dieses Sprichwort vielleicht zutrifft, geneigt wären, ihren Sinn zu ändern? Soweit ich solche Leute kenne, glaube ich es nicht. Man sprach vorher vom menschlichen Standpunkt. Ja, wenn noch ein Funken menschliches Gefühl vorhanden wäre bei verschiedenen Leuten, dann würden die zu einem Arbeiter, welcher bei ihnen beschäftigt sei und womit sie glauben, nicht fertig werden zu können, in der guten Zeit sagen: „Arbeiter, such' dir andere Arbeit, es geht nicht mehr.“ das wäre menschlich, die Arbeiter aber in der schlechten Zeit hinausweisen, das ist etwas ganz anders wie Menschlichkeit. Kollegen, erinnern Sie sich noch der Maßregelung des Mitgliebes Peter Waders? (Die damaligen Maßnahmen sind in unserm Textilarbeiter zur Zeit gründlich beleuchtet worden. D. R.) Ich denke, daß es den beiden Kollegen gar nicht schaden kann, wenn sie mal eine Zeitlang auf unsere Kosten der Ruhe pflegen, ich bin bereit, jedes dazu notwendige Opfer mitzutragen. Ich gebe hier die Erklärung ab, daß, obgleich Sie mich als Lagerhalter im Konsum gewählt haben, ich freiwillig zu Gunsten eines von diesen beiden Kollegen verzichte. Und nun laßt uns auch ferner treu und fest zusammenhalten, selbst dann, wenn man mit einem Bismarckäbel raffen sollte.

Der Vorsitzende richtete hierauf an die Versammelten die Frage, ob vielleicht einer der Anwesenden gegen die beiden Entlassenen zeugen könne? Niemand erhob sich! Er warf daraufhin einen kurzen Rückblick über den Verlauf der Versammlung, ermahnte die Anwesenden Sorge zu tragen, daß alle Arbeiter und Arbeiterinnen der Organisation und, soweit wie möglich, dem Konsum beitreten möchten, um nötigenfalls beide Kollegen darin beschäftigten zu können. Im übrigen möge man besonnen bleiben, er kenne ein Sprichwort, das lautet: „Heute mir, morgen Dir.“ Das Morgen würde auch an solche Leute herantragen, die sich heute noch übermächtig dünken. Der moralische Sieg sei auf Seiten der christlichen Arbeiter. Er empfehle der Versammlung folgende Resolution zur Annahme:

„Die vom Centralverbande christlicher Textilarbeiter einberufene, im Saale des Herrn Heythausen tagende und von 500—600 christlichen Arbeitern besuchte Versammlung spricht ihre Entrüstung über die Kündigung eventuell Entlassung von zwei Arbeitskollegen der Firma Niedeck & Co. aus. Zwar wissen die Versammelten, wie gefährlich es ist, einem übermächtigen Arbeitgeber, resp. Arbeitgeber-Verbande gegenüber die Stimme zu erheben, doch können dieselben bei einer nach ihrer Ansicht ungerathen Entlassung und Maßregelung schlimmster Art, welche geeignet ist, die Gegensätze zu verschärfen und Klassenhaß zu erzeugen, unmöglich schweigen. Die Versammlung ist der Ansicht, daß nur solche Voraussetzung, gleichviel von welcher Seite dieselbe unterbreitet wurde, den Arbeitgeber veranlaßt hat, die beiden Arbeiter, welche schon 20 resp. 28 Jahre bei ihm gearbeitet haben, zu kündigen. Sie gibt sich der Hoffnung hin, daß die Kündigung seitens der Firma zurückgezogen wird und die Arbeiter in Arbeit belassen werden. Sollte diese Hoffnung jedoch eine trügerische sein, dann mag die Firma die Konsequenzen aus ihrem Vorgehen ziehen und die Verantwortung für die noch nicht absehbaren Folgen allein tragen.“

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und darauf die imposante Versammlung geschlossen.

**Lobberich.** Am Sonntag, den 15. Dez. fand bei Klüttermann eine außerordentliche Generalversammlung des Konsumvereins Entschluß statt. Als erster Punkt der Tagesordnung war Neuwahl eines Schriftführers. Gerhard Glasmacher ging aus dieser Wahl hervor. Ferner ist noch zu erwähnen, daß in anbetracht der Maßregelung zweier Kollegen bei der Firma Niedeck u. Co. Kollege Frank auf die Lagerhalterstelle verzichtete; es wurde dafür Joh. Buscher einstimmig gewählt. Wir möchten an dieser Stelle die Kollegen ersuchen, zahlreich der Genossenschaft beizutreten, um so gemeinschaftlich für die Interessen der Arbeiterschaft zu arbeiten. Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß statutgemäß nach Neujahr das Eintrittsgeld 3 Mt. beträgt; es liegt also im Interesse eines jeden, sobald wie möglich beizutreten. Kollegen, laßt Euch nicht zurückschrecken von Leuten, die für sich alles beanspruchen, aber den Arbeitern nichts gönnen. Also auf, an's Werk!

Wir erhalten aus Lobberich folgendes Eingekamte: „Ehrenklärung! Die Generalversammlung des Gewerkschaftskonsumvereins „Eintracht“ zu Lobberich, welche am 15. Dezember im Saale des Herrn Klüttermann tagte, spricht ihre Entrüstung über den unter „Mitteilung aus dem Beirichtreis“ in der „Rhein- und Waas“ genannten Lobbericher Volkszeitung erschienenen Artikel aus. Generalversammlung schätz den Artikelsschreiber so ein, wie er es verdient. Sie erklärt ferner, daß der Konsumvereinsvorsitzende A. Frank sich in keiner Weise Unregelmäßigkeiten hat zu Schulden kommen lassen, was durch sorgfältige Prüfung festgestellt wurde, und spricht demselben auch fernerhin ihr vollstes Vertrauen aus. Versammlung hofft, daß Herr Frank noch lange, so wie bisher, seine Kraft in den Dienst der Allgemeinheit stellen möge. Sein Ansehen wird durch die angewandten grundlosen Manipulationen in den Augen jedes Gutmüthigen nur steigen. Im Auftrage der Generalversammlung der Aufsichtsrat.“

Lobberich, den 15. Dezember 1901.

**Dedt.** Sonntag, den 15. Dezbr. fand im Saale des Herrn Kramps eine öffentliche Versammlung, einberufen von der Ortsgruppe christlicher Textilarbeiter, statt. Der Vorsitzende Roth eröffnete die Versammlung gegen 11 1/2 Uhr morgens und erteilte das Wort dem Bezirksvorsitzenden Reich aus Krefeld. Derselbe verbreitete sich in einem einstündigen Vortrage über Nutzen, Zweck, Berechtigung und Notwendigkeit, Konsumvereine zu gründen. Von den anwesenden Gewerbetreibenden meldete sich keiner zur Diskussion, wohl aber der Vorsitzende der Filiale Dedt vom Weberverband. Derselbe sprach den Ausführungen des Referenten seine Zustimmung aus, nur meinte er, alles müsse in einen Konsum gehen. Wo sollte denn sonst das Gelingen bleiben?! Nachdem dem Diskussionsredner die Verschiedenartigkeit der Ausführungen seiner Verbandskollegen vor Augen geführt und er auf das Widersinnige und Gefahrvolle seiner Ausführungen vom Referenten aufmerksam gemacht worden war, wurde die Versammlung vom Ortsgruppenführer geschlossen. An einem der ersten Sonntage soll eine Versammlung für die Verbandsmitglieder stattfinden, die dem neu zu gründenden Konsum beitreten wollen.

**Rheindahlen.** Am Sonntag, den 15. Dez, fand hier eine ordentlich besuchte Generalversammlung der

Einkaufskasse mit der Tagesordnung statt: 1) Neuwahl eines Vorsitzenden; 2) Anträge des Aufsichtsrates. Mit absoluter Stimmenmehrheit ging aus der Wahl des Vorsitzenden Karl Jäger hervor. Die Anträge des Aufsichtsrates wurden sämtlich angenommen. Alsdann vollzogen sämtliche anwesenden Mitglieder durch Unterschrift die Einzeichnung zur Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Zum Gedeihen und Fortschritt der Genossenschaft wurde den Mitgliedern warm empfohlen, die Anteilscheine so bald als möglich voll einzuzahlen. Im Anschluß hieran den Mitgliedern des Verbandes zur gefälligen Kenntnisnahme, daß nächstes Jahr der Eintritt zur Genossenschaft mit einem erhöhten Eintrittsgeld erlaubt werden muß.

**Schaag.** Sonntag, den 15. Dez. hielt die Ortsgruppe Schaag eine Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Kollege Schuhmacher eröffnete dieselbe gegen 6 1/4 Uhr und erteilte das Wort dem Bezirksvorsitzenden Reich aus Krefeld. Derselbe verbreitete sich in 2/3stündigem Vortrage über den Zweck der christlichen Gewerkschaften und führte den Anwesenden die Notwendigkeit derselben zu Gemüte. Nach dem Gewerkschaftsvortrag hielt er noch ein Referat über Konsumvereine und fand er dafür den Beifall der Anwesenden. Nachdem sich in der Diskussion von den anwesenden Detailisten niemand zu Wort meldete, schloß der Ortsgruppenvorsitzende gegen 8 Uhr, mit dem Hinweis darauf, daß der Referent noch in Brexell in einer Versammlung reden wolle, die Versammlung.

**Vorft.** In der am Sonntag, den 15. Dez. abgehaltenen Ortsgruppen-Versammlung wurde beschlossen, einen Diskursklub zu gründen. 14 Mitglieder traten demselben bei. Es wurde die Hoffnung ausgedrückt, daß die Kollegen die alle 14 Tage stattfindenden Sitzungen regelmäßig besuchen und die Lehren und Kenntnisse, welche sie durch eine solche Einrichtung empfangen, zum Besten des Ganzen verwenden möchten.

**Biersen.** Sonntag, den 15. Dez. hielt die Ortsgruppe III eine Versammlung ab, welche gegen 6 Uhr durch den Vorsitzenden H. Finfen eröffnet wurde, indem er die Erschienenen herzlich willkommen hieß. Hierauf erstattete der Kassierer W. Schmitz den Rechnungsbericht vom 1 April bis 31. Dezember, welcher nachwies, daß die Ortsgruppe während dieser Zeit keine Mitglieder verloren, sondern langsam am wachsen sei. Der Vorsitzende machte nun bekannt, daß der Referent, Kollege Dickmann, durch einen Unfall verhindert sei, sein Referat zu halten, welches allgemein bedauert wurde, und bat den Kollegen A. Dohmjesen, für den Verhinderten in die Bresche zu springen, wozu derselbe sich bereit erklärte. D. h. er gedachte zunächst mit warmen, teilnahmevollen Worten des vom Unfall betroffenen Kollegen Dickmann, ging dann zur Tagesordnung über, bat aber, mit ihm Rücksicht zu nehmen, er wolle versuchen, das angekündigte Referat, soweit es ihm möglich sei, auszuführen. Mit Genugthuung mußten wir hier konstatieren, daß Rechner zur Zufriedenheit der Versammlung sich seines Auftrages entledigte; besonders scharf ging er mit den Arbeitern selbst ins Gericht, daß die Arbeiter selbst ihre größten Gegner seien, hielt ihnen vor Augen, wie vieles Geld mancher Arbeiter an einem Sonntag unnützerweise verbräube, aber für die Organisation, für seinen eigenen Nutzen wöchentlich 15 Pfg. auszugeben, das wäre unmöglich dann müßte der Haushalt darunter leiden; dieses müsse anders werden. Er empfahl ein besseres Studium des Verbandesorgans, sowie arbeiterfreundlicher Zeitungen, besonders auch der „Westdeutschen Arbeiter-Zeitung.“ Hierauf übernahm Kollege Mohren das Wort, mit anregenden Worten ergänzte derselbe die Ausführungen des Vorredners, machte noch besonders darauf aufmerksam, daß die männlichen Arbeiter sich viel mehr der Arbeiterinnen annehmen müßten, damit auch diese alle organisiert würden. Kollege Abels besprach die Mißstände in vielen Krankenkassen, wobei den Arbeitern meistens selbst die größte Schuld treffe, indem sie oft keine Männer in den Vorstand wählten, welche das Herz auf dem rechten Fleck hätten, empfahl ferner das Konsumwesen, in welchem ein großer Stück der Selbsthilfe liege. Kollege Siebels nahm hierauf die Krankenkasse der Aktienspinnerei in Schutz, welche die weitgehendste Unterstützung gewähre, dieses habe seinen Grund darin, daß der Herr Direktor, der Vorstand und die Vertreter sich in allen strittigen Fällen genaue Aufklärung zu verschaffen suchten, welches auch von der Versammlung anerkannt wurde. Nach einigen aufklärenden Mitteilungen schloß der Vorsitzende die mäßig besuchte Versammlung.

**Windberg.** Samstag, den 14. Dez. fand hier im Lokale von Wilhelm Boms eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Windberg statt, welche trotz der schlechten Witterung ziemlich gut besucht war. Nach der Eröffnung wurde vom Schriftführer das Protokoll von der letzten Versammlung vorgelesen und für genehmigt erklärt. Der Vorsitzende machte hierauf die Ein- und Ausgaben des letzten Quartals bekannt. Sodann teilte der Kollege Kaspar Buch als Revisor den Mitgliedern das Resultat der Revision mit, Bücher und Kasse seien in richtiger Ordnung befunden worden und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Zum Punkt zwei der Tagesordnung nahm der Bezirksvorsitzende Wilhelm Hermes das Wort. Derselbe verstand es, die Mitglieder durch einen längeren Vortrag über das Krankenversicherungsgesetz aufzuklären. Er empfahl den Kollegen vor allem, wenn Mitglieder in den Vorstand einer Kasse gewählt würden, sich über dieselben gut zu orientieren, damit sie nur die besten und geeignetsten Kräfte dazu heranziehen. An der darauf folgenden Diskussion beteiligten sich die Kollegen Peter Schiffer und Anton Buch, welche beide auf das Referat zurückkamen. Punkt drei der Tagesordnung war Beratung über Einzahlung für das nächste Jahr zum Bezüge von Kohlen und Kartoffeln. Der Vorsitzende hielt hierzu eine kleine Ansprache und wies darauf hin, wie jeder dadurch eine Ersparnis machen könnte. Es erklärten sich auch sämtliche Mitglieder dazu bereit. Hierauf wurde ein Ausschuss gewählt, welcher die Sache leiten soll. Es wurde beschlossen, mit dem 1. Januar 1902 anzufangen und zwar können jeden Sonntag von 11—12 Uhr beim Vorsitzenden Finken, Wenerstraße 4, die Gelder abgegeben werden, über welche Quittung ausgestellt wird. Zum vierten Punkt der Tagesordnung: Ab-

haltung eines sozialen Unterrichtskurses, erklärten sich verschiedene Mitglieder bereit. Nachdem nun noch vom Kollegen Schiffer bekannt gemacht war, daß in der nächsten Woche wieder verschiedene neue Artikel in der Einkaufskasse angekommen seien, schloß der Vorsitzende die Versammlung gegen 12 Uhr.

## Verbandskalender.

**Kaaden.** Sonntag, den 22. Dez., morgens 10 1/2 Uhr findet für die Mitglieder sowie Interessenten des Konsumvereins Eintrag im Lokale des Herrn Valthalar Kettmis, Eißhornstraße 5, eine Versammlung statt. Tagesordnung: 1) Unterschreiben der Statuten zur Eingabe beim Amtsgerichte, 2) Verschiedenes. Der Vorstand.

**NB.** Den Mitgliedern und Interessenten des Konsumvereins Eintrag wird zur Erleichterung u. d. mit Rücksicht darauf, daß unser Stadtgebiet einen großen Umfang hat, kundgethan, daß außer unserem Kassierer Herrn Woll's der Aufsichtsrat noch folgende Herren mit der Entgegennahme der Gelder sowie Aufnahme neuer Mitglieder betraut hat: Peter Josef Mälender, Auguststraße 65, Gerhard Schönbach, Ködnigstr. 60, Aloys Haller, Sandkaufstr. 99, sowie jeden Freitag, abends von 7 bis 8 1/2 Uhr in den Lokalen, wo die Blätter verteilt werden: Für Ortsgruppe I. Neurer, Rudolphstr., Ecke Sigismundstr., für Ortsgruppe II. Zur Maus, Münsterplatz 6. Der Vorstand.

**Kaaden-Burtscheid.** Sonntag, den 22. Dez., abends 6 1/2 Uhr, öffentliche Versammlung im Lokale zur Jagd. Tagesordnung: 1) Die Notwendigkeit der christlichen Organisation, 2) Lektüre der christlichen Gewerkschaften. Referenten: Reichstagsabgeordneter Kaplan Dabach und Arbeitersekretär J. Sieberts M. Gladbach. Zu dieser Versammlung sind sämtliche christlichen Arbeiter und Arbeiterinnen dringend und freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

**NB.** Den Mitgliedern und Interessenten des Gewerkschafts Konsumvereins „Arbeiterwohl“ Burtscheid zur gefälligen Kenntnisnahme, daß von jetzt an nur noch Sonntags von 11 bis 12 1/2 Uhr Neuanmeldungen und Zahlungen entgegen genommen werden, und zwar im Geschäftslokale Gregorstraße 7. Ferner machen wir noch darauf aufmerksam, daß vom 21. Januar 1902 an sich das Eintrittsgeld von 1 Mk. auf 3 Mark erhöhen wird. Der Vorstand.

**Beitrag.** Samstag den 4. Januar, abends 1/9 Uhr im Lokale der Witwe Aug. Feil zu Hoven Generalversammlung der Mitglieder des Konsumvereins „Bild auf“. Tagesordnung: 1) Festsetzung und Genehmigung der Dienstausweisung für den Aufsichtsrat, 2) Mitteilungen, 3) Verschiedenes. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird erwartet.

**Wohlt Dr.** Montag, den 23. Dez., Vertrauensmänner-Versammlung bei Witwe Jäppling. Lübbing, Vorsitzender.

**Boisdheim.** Sonntag, den 22. Dez., nachmittags 5 1/2 Uhr, Versammlung der hiesigen Ortsgruppe im Lokale des Herrn Wilhelm Frenken, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen werden. Tagesordnung am Platze. Der Vorstand.

**Braun.** Wir machen die Mitglieder der Konsumgenossenschaft darauf aufmerksam, daß von heute ab Teilzahlungen auf Anteilscheine jeden Sonntag von 10 1/2 bis 11 1/2 Uhr im Lokale der Witwe Quadtzig (Zimmer oben) entgegen genommen werden. Auch werden dann neu Eintretende aufgenommen. Der Vorstand.

**Corneliumünster.** Den Mitgliedern unserer Ortsgruppe zur gefälligen Kenntnisnahme, daß mit dem gemeinsamen Kohleneinkauf begonnen werden kann. Der Preis pro Centner 50 prozentiger Wageren wird sich bis Bahnhofsstation Corneliumünster und Dreinig ohne Abfuhrgehalt auf 68 Pfennig stellen. Bestellungen nehmen folgende Herrn Kollegen gerne entgegen. Für Corneliumünster. Dorf und Krauthausen: Johann Steinbach, Christian Brandenberg und Heinrich Deuth. Für Dreinig und Zweifall: Math. Rommer und Heinrich Jansen. Für Bennwegen: Anton und Hubert Beißel, Hubert Frings und Jof. Klein. Für Rültheim, Schledheim und Oberjorsbach: Jof. Braun, Christian Kohn und Walter Siefenich. Die Mitglieder werden gebeten, bei Bedarf an Kohlen von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. Auch von Nichtmitgliedern, sofern diese sich nicht organisieren können, werden Bestellungen angenommen. Die Kommission.

**Dälten.** Sonntag, den 22. Dez., morgens von 10 bis 11 Uhr, Jahrtag der Mitglieder der Konsumgenossenschaft und Aufnahme neuer Mitglieder im Lokale des Herrn Eugen Hansen. Der Vorstand.

**Fulda.** Christlicher Textilarbeiterverband für Fulda und Umgegend. Sonntag, den 22. Dez. nachmittags 3 Uhr Versammlung bei Herrn Vogel, Buttermarkt. Sämtliche Textilarbeiter werden dringend ersucht, da sehr wichtige Sachen vorliegen, diese Versammlung nicht zu veräumen. Der Vorstand.

**M. Gladbach.** „Verein der Gewerbeberichtsbeisitzer.“ Jeden letzten Sonntag im Monate, nachmittags 4 Uhr, Versammlung. Demnach nächste Versammlung am 29. D. M. Da für diese ein hiesiger Rechtsanwalt sein Erscheinen freundlichst zugesagt, so erwartet pünktliches und rechtzeitiges Erscheinen aller Mitglieder. Der Vorsitzende: Kaiser.

**M. Gladbach-Eifen.** Den Mitgliedern des Konsumvereins „Zukunft“, e. G. m. b. H., zur Kenntnisnahme, daß am Samstag, den 21. Dez., abends 8 Uhr im Lokale von Aug. Gilleßen, Mathiasstraße, eine Versammlung stattfindet. Tagesordnung: 1) Quartalsbericht, 2) Gründung einer Zählstelle für Geschäftsanteile, 3) Geschäftliches. Die Unterzeichneten erwarten im Interesse, sowie der Wichtigkeit der Sache halber vollzähliges Erscheinen. Aug. Moll, Wilhelm Cremer, Geschäftsführer, Kassierer.

**Haan.** Sonntag, den 29. Dez., abends 6 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokale. Tagesordnung daselbst. Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Vorstand.

**Holt.** An die Mitglieder und Ehrenmitglieder. Der Beitritt zu dem Gewerkschaftskonsumverein kann noch zu jeder Zeit erfolgen. Den Mitgliedern des Konsumvereins zur Kenntnis, daß die Bücher- und Rechner-Marken sorgfältig aufbewahrt werden und am Schluß des Monats bei dem zunächst wohnenden Vorstandsmittglied oder im Geschäft abgeliefert werden müssen. Der Vorstand.

**Hüls.** Konsumverein. Jeden Sonntag, morgens von 11—12 Uhr, im Geschäftslokale, Entgegennahme von Einzahlungen, sowie Aufnahme neuer Mitglieder. Die Mitglieder der Ortsgruppe, welche dem Konsumverein beigetreten beabsichtigen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß statutenmäßig nach dreimonatlichem Bestehen des Konsums das Eintrittsgeld sich von 1 Mark auf 3 Mark erhöht. Der Vorstand.

**Kaldenkirchen.** Den Interessenten der Kohleneinkaufskasse zur Kenntnisnahme, daß laut Versammlungsbeschluß vom 1. Dez. die Marken nur Donnerstags von 1/8 Uhr bis 9 Uhr und Sonntags von 1/9 bis 10 Uhr morgens beim Kollegen Effer's, Hochstraße, zu haben sind, und der Lagerist Däders, Heindorfer nur Dienstags und Samstags Kohlen auszugeben braucht. Wir bitten die Mitglieder, diese Tage strikte einzuhalten. Die Kommission.

**Lobberich.** Samstag, den 21. Dez., abends 1/9 Uhr, findet im Lokale des Herrn Math. von Krächten eine Ausschuss- und Förderer-Versammlung statt, woran auch jedes andere Mitglied teilnehmen kann. Der Wichtigkeit halber wird gebeten, daß ein Jeder erscheint. Der Vorstand.

**Neersen.** Sonntag, den 22. Dez., abends 5 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Franz Guther eine öffentliche Versammlung christlicher Textilarbeiter statt, wozu alle Mitglieder von Neersen und Schiefbahn, sowie alle christlich gesinnten Arbeiter und Bürger Neersens freundlichst eingeladen werden. Referent: Bezirksvorsitzender Jakob Reich aus Krefeld. Tagesordnung: 1) Die Notwendigkeit der christl. Gewerkschaften, 2) Konsumvereine, 3) Diskussion. Der Vorstand der Zählstelle Neersen.

**Rebiges.** Am 1. Januar 1902, im Saale des Herrn Hermann Kimmekamp, abends 6 Uhr, Mitgliederversammlung für

diejenigen, welche sich unterschrieben haben und noch unterschreiben wollen für eine Konsumgenossenschaft. Tagesordnung: Wahl des provisorischen Aufsichtsrates u. des Vorstandes, Beratung der Statuten, Verschiedenes. Die Frauen sind herzlich willkommen. Unser Kollege Karl Karnop hält sich bestens empfohlen in Egarren aus der Genossenschaftsfabrik Kaldenkirchen. Kollegen, denkt an eure Mitkollegen. Der provisorische Vorstand.

**Neuwerk.** Samstag, den 21. Dez., abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Joh. Süperh (Damm), eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Vortrag des Bezirksvorsitzenden Herrn Wilh. Hermes über Krankenversicherungssache. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten. Der Vorstand.

**Obdt.** Sonntag, den 22. Dez., morgens 11 Uhr, findet beim Birten Jof. Becken (Zimmer oben), eine Besprechung derjenigen Mitglieder statt, die sich für die Gründung eines Konsumvereins interessieren. Zu derselben sind alle Interessenten freundlichst und dringend eingeladen. Der Vorstand.

**Rheinbahlen.** Donnerstag, den 26. Dez. (zweiter Weihnachtstag), abends 5 1/2 Uhr, im Lokale von Knipps, Versammlung. Tagesordnung: 1) Wahl des Vorstandes, 2) Vortrag des Herrn H. Maagen, 3) Vortrag des Bezirksvorsitzenden Hermes, 4) Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen notwendig. Der Vorstand.

**Süchteln.** Sonntag, den 22. Dez., abends 1/6 Uhr, findet in den oberen Räumen der Witwe Helmes eine Versammlung der Mitglieder der Konsumgenossenschaft statt. Da wir in den ersten Tagen den Verkauf eröffnen, werden der Wichtigkeit halber sämtliche Mitglieder recht dringend gebeten, pünktlich zu erscheinen. Auch können solche der Versammlung beiwohnen, welche noch geneigt sind, beizutreten. Der Vorstand.

**Stadtlöhn.** Sonntag, den 22. Dez., nachmittags 5 Uhr, findet im Saale des Gastwirts Bernh. Helling eine Ortsgruppenversammlung statt. Der Bezirksvorsitzende hat sein Erscheinen zugesagt. Um recht zahlreichem Besuch bittet der Vorstand.

**Stenn.** Gewerkschafts-Konsumverein, e. G. m. b. H., „Selbsthilfe“. Sonntag, den 29. Dez., nachmittags 6 Uhr, ordentliche Generalversammlung im Lokale des Herrn H. Brunnen zu Könneter. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage über das abgelaufene Quartal, 2) Durchberatung des Statuts für die Spar- und Darlehns-Kasse, 3) Verschiedenes. Der Aufsichtsrat.

**Biersen.** Am Sonntag, den 29. Dez., Versammlung der Mitglieder des Gewerkschafts-Konsumvereins „Eintracht“. In dieser Versammlung werden die Mitglieder dringend gebeten, alle zu erscheinen. Im Interesse unserer eigenen Angelegenheit werden die Frauen der Konsumvereinsmitglieder ebenfalls recht freundlichst ersucht, möglichst zahlreich zu erscheinen. Am Sonntag, den 22. Dez. findet die letzte Einzahlung auf die Anteilscheine in dem bisherigen Lokale statt, darnach müssen die Bücher, welche an den Zählstellen geführt worden sind, an unsern Geschäftsführer A. Dohmjesen abgeliefert werden. Zeit und Lokal der Versammlung wird in nächster Nummer unseres Fachorgans bekannt gegeben. Der Vorstand.

## Christl. Gewerkschaftskartell, Krefeld.

Sonntag, den 22. Dez., morgens 11 Uhr findet beim Birten Schmitz, Breitestr., eine kombinierte Vorstandssitzung der Krefelder Ortsgruppen statt. Die Vorstände der Textilarbeiter, Schreiner, Schuster, Schneider, Maurer, Metallarbeiter und Bäcker werden dringend eingeladen. Tagesordnung sehr wichtig. Kein einziges Mitglied darf fehlen. Der Kartellvorsitzende: Carl Reuhoff

## Math. Broder's Buchhandlung.

Hochstraße 100. Krefeld. Hochstraße 100. Grosse Auswahl

Gebetbüchern, Gratulations-Karten, Briefpapier in Cassetten etc.

Postkarten und Postkarten-Albums.

Großes Lager in Geschäftsbüchern.

Sämtliche Bedarfsartikel

für Handwerker-Fortbildungsschulen, sowie: Reißzweue, Rechenbreiter und -Schieben etc.

## Seemuschein

täglich frisch vom Fang.

Jean Hüsgen, Gastwirt.

Ehrenmitglied des christlichen Textilarbeiter-Verbandes.

M. Gladbach, Waldhausenerstr. 89.

## Wohlt.

Empfehle als passende

Weihnachts-Geschenke

mein reichhaltiges Lager in goldenen und silbernen

Damen- und Herren-Uhren, Schmucksachen,

Trauringen, Regulateuren, Wand- und Weckeruhren

zu den billigsten Preisen und gewähre Verbandsmitgliedern

20% Rabatt.

J. Ahlers, Ravardistrasse

(im Maurischen Hause).

## Die Konsumvereine

werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Unterzeichnete den Satz für das genehmigte Statut fertig stehen hat und deshalb in der Lage ist, die Statuten billiger zu liefern, als dieses sonst möglich ist. Ebenso sind Beitrittserklärungen, Mitgliederlisten und Mitgliederzeichnisse vorrätig und sofort zu beziehen. Gleichzeitig empfehle

Einheitliche Geschäfts- und Kassen-Bücher,

speziell für die Konsumvereine eingerichtet. Bestellungen und Anfragen bitte direkt an mich zu richten.

Joh. van Aken,

Buchdruckerei, Krefeld, Luth. Kirchstr. 65.